

## **Selig**

Ich weiß nicht, ob sie mal ein altes, antikes Theater besichtigt haben. Der Bühne gegenüber liegt im Halbrund die Zuschauer - Tribüne, die stufenförmig in die Höhe geht. In diesen alten Theatern gab es natürlich keine Lautsprecher; aber dadurch dass der Schauspieler von unten gegen die Tribüne sprach, hat man jedes Wort gut verstanden. Umgekehrt, wenn man oben steht und zu Menschen nach unten spricht, geht der Schall des Sprechenden in die Luft. Wer unten steht, kriegt fast nichts mit.

Nun heißt es in den Seligpreisungen bei Matthäus (Mt 5 ff), dass Jesus sich auf einen hohen Berg setzte und von dort aus viele Leute gelehrt habe; die berühmte Bergpredigt.

Technisch, von der Akustik her, geht das aber schlecht. Wie gesagt: wenn ich von einem Berg her spreche, versteht mich unten keiner.

Wenn der Evangelist Matthäus diese Szene auf dem Berg schildert, geht es ihm nicht einfach um ein technisches Detail – es geht ihm um eine tiefere Aussage. Denn Matthäus schrieb sein Evangelium für die Christen, die aus dem Judentum kamen. So er vom „Berg“ spricht, geht bei seinen Lesern ein Licht auf.

Es war der Berg Sinai, wo Moses einst die Zehn Gebote von Gott erhielt.

Matthäus bewirkt mit einer Predigt Jesu vom BERG her, dass die Zuhörer an Moses und die Zehn Gebote denken. Gottes Gesetz also.

Hier ist ein neuer Moses, hier ist ein neues Gebot. Ein Gottes Gebot, das mit himmlischer Vollmacht ausgesprochen wird.

Die Zehn Gebote waren einfache Richtungshinweise, aus der Zeit der Wüstenwanderungen. Du sollst dies tun und jenes nicht. Halte den Sabbath, halte deine Eltern in Ehren, töte nicht, lüge nicht, stehle nicht u.s.w..

Bei der Bergpredigt aber geht es in erster Linie um eine Zusage. Keine Forderungen werden gestellt, sondern Seligkeit zugesprochen. Selig meint: ich bin ganz Gottes Liebe umfangen. Gott sieht auf mich, und so habe ich ein Ansehen, dass mir keiner nehmen kann.

In unserer Gesellschaft hast du kein Ansehen, wenn du trauerst. Wer traut sich schon in der Öffentlichkeit zu weinen? Du hast kein Ansehen, wenn du arm bist. Als „Gutmensch“ wirst du beschimpft, wenn du ein reines Herz hast. An den Rand drängen sie dich, wenn du nach Gerechtigkeit verlangst. Und wenn du wegen deines christlichen Glaubens verfolgt wirst, reagieren viele in unserem Land nur mit einem Achselzucken. Für sie bist du ein „Looser“, ein Versager, oder gar selbst schuld an deinem Schicksal.

Jesus sagt eben diesen Menschen zu: Du bist selig.

Vielleicht braucht unsere Welt dies am meisten: die Zusage, dass der Mensch in seiner Schwachheit gut ist. Du bist selig, auch wenn du meinst, du wärst am Ende; auch wenn du meinst, du wärst jetzt nichts mehr wert.

Jesus hat die Schwachen selig gepriesen; als seine Kirche sind wir dazu eingeladen, ebenso die zu segnen und für die da zu sein, die sich klein fühlen.

Herbert Cavelius, Pfr.-Kooperator

